
2. Sitzung der Arbeitsgruppe „OPAC der Zukunft“ der KSI | 01.07.22, Zoom

Anwesend

Christoph Ackermann (UB der FAU), Annika Bilger (UB der FAU), Hannah Daßler (UB Bamberg), Christina Rammler (TH Nürnberg), Elisabeth Sandner (UB Regensburg), Robert Scheuerl (BVB) und Angelika Treffer (TH Ingolstadt)

Tagesordnung

1. Protokoll
2. Dauer des Treffens
3. Best-Practice-Beispiele und Ideensammlung
 - 3.1. Livivo (ZB-MED Suchportal Lebenswissenschaften)
 - 3.2. Katalog der ETH-Bibliothek Zürich
 - 3.3. Wolframalpha
 - 3.4. ACM Digital Library
 - 3.5. Katalog der SLUB Dresden
 - 3.6. Sammlung weiterer Ideen
4. Besprechung eines ersten Entwurfs des Thesenpapiers
5. Termin der nächsten Sitzung

1 Protokoll

Protokoll führt Hannah Daßler.

2 Dauer des Treffens

Die Dauer wird auf unter zweieinhalb Stunden festgelegt.

3 Besprechung der Best-Practice-Beispiele und anderer Vorschläge

Die Best-Practice-Beispiele [Livivo](#), der [Katalog der ETH-Bibliothek Zürich](#), [Wolframalpha](#), die [ACM Digital Library](#) und der [Katalog der SLUB Dresden](#) zeigen, dass die bisherigen Überlegungen der AG in anderen Rechercheplattformen zu Teilen schon umgesetzt werden, und regen zu neuen Ideen an.

3.1 Livivo (ZB-MED Suchportal Lebenswissenschaften, <https://www.livivo.de/>)

Die **Oberfläche des einfachen Sucheinstiegs** bietet keine Informationen zum Bestand, spezielle Suchoptionen oder Zweigstellen, sondern erst mit der Trefferliste werden Facetten und Datenquellen sichtbar. Dieser Fokus auf die niederschwellige Sucheingabe ist zu begrüßen. Bei der Einführung von Primo gab es zwar viele Diskussionen um die Gestaltung der Startseite. Livivo dient aber als sehr ansprechendes Beispiel.

Eine Facette, mit der die Trefferliste nach **Zugriffsmöglichkeiten** für verschiedene Zielgruppen (freier Zugang, Zugriff auf dem Campus, Zugriff nur in der Bibliothek) gefiltert werden kann, und/oder eine entsprechende Kennzeichnung der einzelnen Katalogtreffer sollten Teil des neuen Rechercheportals werden. Ideal wäre ein „Ich will's haben“-Button wie er bereits in der letzten Sitzung besprochen wurde. Dazu gibt es noch kein Best-Practice-Beispiel. Einen SFX-Button soll es in der Zukunft nicht mehr geben.

Die **Einzeltrefferanzeige** („Detailansicht“) wirkt in Livivo einer recht modernen Entwicklung nach umgesetzt. Sie wird nämlich direkt beim jeweiligen Treffer in der Liste ausgeklappt. Es öffnet sich also anders als in TouchPoint keine neue Seite dafür.

Als **Datenquellen** stehen Datenbanken und Kataloge zur Verfügung, aber nur die Datenbankinhalte werden im Volltext durchsucht soweit dieser zugänglich ist. An der Stelle wird nochmals unterstrichen, dass den Recherchierenden egal ist, woher ein Text kommt, wenn der Zugriff darauf möglich ist. Fraglich ist aber, wie die Inhalte bzw. Indexe der Datenbanken hier überhaupt aus technischer Sicht durchsuchbar gemacht werden. Die Quellen stehen eventuell als Suchmaschinenindexe zur Verfügung. Herr Ackermann wird sich dazu genauer erkundigen.

Mögliche **Browsing-Funktionen** werden mit dem Link zu ähnlichen Treffern integriert. Der Link „Ähnliche Treffer“ bezieht sich dabei auf einen bestimmten Treffer, nicht auf die gesamte Suchanfrage. Ebenso befürwortet wird in der Runde die Shelfbrowsing-Funktion. Sie sieht so aus, dass im Katalog ein virtuelles Regal mit Medien erscheint, die derselben RVK-Notation zugeordnet sind. Dafür gibt es bisher kein Best-Practice-Beispiel. Auch BibTip als Vorschlagsdienst ist eine sinnvolle Ergänzung und zum Beispiel im Regensburger Katalog plus in einer visuell ansprechenden Weise umgesetzt ([Beispiel aus dem Regensburger Katalog plus](#)).

Die Treffermengen der **Facette „Jahr“** werden als Säulendiagramm mit einem Zeitstrahl als x-Achse visualisiert. Die Einschränkung auf einen gewünschten Zeitraum ist als Zahleneingabe sowie mit einem Schieberegler möglich.

3.2 Katalog der ETH-Bibliothek Zürich (<https://library.ethz.ch/>)

Der Katalog der Bibliothek der ETH Zürich ist in den Verbundkatalog *swisscovery* eingebunden. In dem Portal wird ein **Verbundindex** durchsucht und die Treffermenge kann durch Facetten auf die Bestände einzelner Bibliotheken reduziert werden.

Die **Weiterleitung der Suchanfrage in verschiedene alternative Suchplattformen** (Open Knowledge Maps, Dimensions und Connected papers) bleibt leider erfolglos. Ihnen ist gemein, dass sie auf die visuelle Darstellung von Verbindungen zwischen Titeln ausgerichtet sind. Der Mangel an Suchergebnissen erschließt sich hierbei nicht ohne zusätzlichen Einarbeitungsaufwand. Die Funktion ist daher eher eine optionale Ergänzung für Erfahrene.

In der Einzeltrefferanzeige finden sich am Ende **weiterführende Informationen zur Person** sowie Verlinkungen zum Personeneintrag anderer Systeme wie der GND und Wikidata. Die Einbindung solcher Daten im Kontext des Einzeltreffers wird von der AG gegenüber der in der Trefferliste bevorzugt.

In dem Verbundkatalog werden auch **unselbständige Werke** durchsucht und sind damit sichtbar.

Verschiedene Ausgaben (gedruckt und elektronisch) und **Auflagen** sind so verknüpft, dass die verschiedenen Versionen eines Werks nebeneinander aufgerufen werden können.

In der Einzeltrefferansicht elektronischer Medien findet man Informationen zu den **Lizenzbedingungen**. In der Einzeltrefferansicht von Printmedien findet man Information zum Ausleihstatus an verschiedenen schweizerischen Bibliotheken.

Die **Authentifizierung** ist erst bei konkretem Bedarf an einer Ressource von Nöten. An dieser Stelle ist der Recherchierende aus Sicht der AG eher gewillt, sich anzumelden, um Zugriff auf das Medium zu erhalten, als gleich zu Beginn der Recherche.

3.3 Wolframalpha (<https://wolframalpha.de/>)

Das Online-Nachschlagewerk bietet für **mehrdeutige Suchbegriffe** eine Auswahl der verschiedenen semantischen Begriffsinhalte an. Nutzende werden damit zum einen auf die Mehrdeutigkeit aufmerksam gemacht und erhalten zum anderen die Möglichkeit, ihre Anfrage zu spezifizieren.

3.4 ACM Digital Library (<https://dl.acm.org/>)

In der ACM Digital Library gewährt das Computing Classification System (<https://dl.acm.org/ccs>) zusätzlich zum regulären Suchschlitz einen **klassifikatorischen Einstieg**. Erfahrungsgemäß führen aber zu viele Recherchemöglichkeiten und auch die Aufgabe, spontan den eigenen Informationsbedarf anhand vorgegebener Kategorien zu klassifizieren, zu Überforderung bei Recherchierenden. Interessant wäre, wie stark die Browsing-Funktion in der ACM Digital Library genutzt wird.

Einen klassifikatorischen Sucheinstieg hat es auch im SIS-OPAC ursprünglich gegeben. Dieser konnte zusätzlich zur „Einfachen Suche“ und „Erweiterten Suche“ eingerichtet werden, hat sich aber nicht durchgesetzt.

3.5 SLUB Dresden (<https://www.slub-dresden.de/>)

Der OPAC der Zukunft soll **optisch ansprechen**. Dies gelingt mit dem Katalog der SLUB Dresden sehr gut, da er in mehrerlei Hinsicht visuell gut aufbereitet ist.

Der **Suchschlitz** ist schlicht gehalten und prominent auf der Startseite des Webauftritts platziert.

Der gesamte Katalog wirkt **eingebettet in die Website** der Bibliothek. Es ist kein Bruch im Design bemerkbar.

Die **Hilfefunktion** ist direkt unterhalb der einfachen Suche schnell zu finden.

Es werden **Filter mit komfortabler Bedienbarkeit** angeboten, darunter Schieberegler für das Erscheinungsjahr und die Zugangsform der Treffer (digital, physisch oder beides).

Viele Links und Hinweise, wie sie in TouchPoint etwa in dem Kasten „Weitere Möglichkeiten“ neben der Trefferliste und Einzelanzeige zu finden sind, tragen zu einem Mangel an **Übersichtlichkeit** bei. Wichtige Informationen wie beispielsweise die Exemplardaten müssen gegenüber anderen priorisiert werden und unübersehbar hervorstechen.

In der Einzeltrefferanzeige präsentiert die **Wegweiser-Funktion** nahe den Exemplardaten sehr präzise den Standort des Mediums. Die technische Umsetzung ist mit einem Rauminformationssystem wie mapongo (<http://www.mapongo.de/>) möglich.

Primo findet im Moment nur einen Bruchteil der Titel, die Bibliotheken mittels lizenzierter Datenbanken bereitstellen. Begeistert sieht die Runde, dass im **Datenbestand** des Katalogs der SLUB Dresden offensichtlich auch lizenzierte Datenbankinhalte vollständig durchsuchbar sind. Es sind in der Trefferliste z.B. in großem Umfang auch unselbständige Werke und Bilder enthalten und die Facette „Kollektionen“ ermöglicht einen Einblick in die Datenquellen. Eine Auswahl des Medientyps ist über die Filter möglich.

Die Einbindung vielfältiger Ressourcen in eine Oberfläche wie in diesem Best-Practice-Beispiel wird befürwortet. Fraglich ist, welches System die SLUB Dresden verwendet. Herr Scheuerl erkundigt sich danach.

Für sehr spezielle Suchanfragen ist der große und vielfältige Datenbestand sehr hilfreich, weil die Treffermenge sich dadurch erweitert. In großen Treffermengen wird ein gutes **Relevanzranking-Verfahren** damit umso wertvoller und unbedingt notwendig.

In der Trefferliste ist jeder Titel mit einer **Markierung je nach Verfügbarkeit** (z.B. „bestellbar“ oder „verfügbar“) versehen. Die symbolische Darstellung könnte zwar sprechender sein, aber die Information an sich ist an der Stelle gut aufgehoben.

Ebenfalls in der Trefferliste ausgewiesen werden die Stellen, an denen die **Suchbegriffe** in der gefundenen Ressource bzw. deren Metadaten vorkommen. Das wird entweder durch Textmarkierung, die schon von kommerziellen Suchmaschinen bekannt ist, oder durch kurze Hinweistexte (Beispiel: „Relevant, weil Übereinstimmung im Herausgeber“) deutlich.

Die **Fernleihe** ist sehr niederschwellig am Ende der Seite zugänglich. Sie ist aber nicht in den Datenbestand des Katalogs integriert, sondern die Suchanfrage wird dafür in eine andere Oberfläche und einen neuen Browsertab weitergeleitet. Das empfindet die Runde als unnötig umständlich. Zumal die Suchanfrage dort nicht mehr weiter angepasst werden kann. In der Sitzung bleibt offen, ob Fernleihmedien zukünftig standardmäßig in die Trefferliste integriert werden sollten oder besser von Nutzenden aktiv über eine Facette oder ähnliches hinzugefügt werden. Fest steht aber, dass Fernleihbestellungen – anders als bei der SLUB Dresden – innerhalb der Katalogoberfläche recherchiert und abgeschickt werden sollen. Außerdem soll der Fernleih-Button eindeutig beschriftet sein, gerne wie bei der SLUB mit „Per Fernleihe bestellen“.

Im Großen und Ganzen sind im Katalog der SLUB Dresden schon sehr viele Ideen der AG umgesetzt worden. Dies zeigt, dass die SLUB sehr gut als Best-Practice-Beispiel vor allem in Bezug auf die optische Aufbereitung und den Datenumfang herangezogen werden kann.

3.6 Sammlung weiterer Ideen

Zusätzlich wünschenswerte Funktionen, für die es bisher kein Best-Practice-Beispiel gibt, sind die **Personalisierung des Rankings sowie der Suchoberfläche**. Für letzteres sind nur Lernmanagementsysteme bekannt, die in einer Dashboard-Ansicht den Nutzenden eigene Gestaltungs- und Anpassungsfreiheiten lassen. Herr Scheuerl gibt zu bedenken, dass für die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten eine Authentifizierung nötig ist. Diese wiederum kann im OPAC auch erst zu einem recht späten Zeitpunkt erfolgen.

Die Runde sieht daher zwei Wege, die gleichermaßen für Nutzende gangbar sein müssen:

1. Die einfache Suche ohne Personalisierungsfunktionen stellt vermutlich schon einen großen Teil der Nutzenden zufrieden.

2. Der Rest kann Personalisierungsfunktionen nutzen, die erst nach der Authentifizierung zur Verfügung stehen.

Wir befinden uns damit auf einer Linie mit Anbietern wie Amazon und Google. Dort kann man sich gleich zu Beginn anmelden und dadurch personalisierte Werbung, Merklisten und andere Angebote nutzen oder die eigene Identität erst kurz vor einer Bestellung oder anderen Aktivität preisgeben. Wichtig ist aber, hierzu eine Zielgruppenanalyse vorzunehmen, um die unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzenden zu eruieren.

Für die **Auswahl der gewünschten Heimatweizstelle** sollten Nutzende zwei Alternativen haben. Zum einen ist sie optional als dauerhafte, personalisierte Einstellung im Bibliothekskonto konfigurierbar. Zum anderen kann sie aber auch erst dann erfolgen, wenn eine Bestellung bzw. Vormerkung abgesetzt wird. So kann man auch schnell und unkompliziert ohne Anmeldung, also inkognito, im Katalog suchen. Die gängige Lösung, die Weizstelle vor dem Recherchestart auszuwählen, ist nicht zufriedenstellend. Wird die Weizstelle automatisch zum Beispiel anhand der Herkunftswebseite der Recherchierenden voreingestellt, ist das auch nicht nachvollziehbar und führt zu unnötigen Support-Anfragen. Eine Cookie-Lösung ist ebenso nicht gut geeignet, weil sie schnell aus Versehen oder absichtlich gelöscht werden und der Zugriff auf die Daten durch Fremde nicht auszuschließen ist.

Um verschiedenen Bedürfnissen der Nutzenden und Bibliotheken entgegenzukommen, wäre es zu begrüßen, wenn den einzelnen Bibliotheken auch eigene **Konfigurationsmöglichkeiten** wie etwa in Bezug auf die Integration des Verbundindex eingeräumt werden.

Herr Scheuerl berichtet: In **VuFind** ist die Reiterkonfiguration möglich. Das heißt dass auch die Suche über mehrere Suchmaschinenindexe eingerichtet werden kann. Dies wird von der AG sehr unterstützt und gewünscht.

Eine **automatische Links- und Rechtstrunkierung** der Suchbegriffe ist wünschenswert. Sie wäre hilfreich, um eine größere Treffervielfalt zu erhalten, kann aber auch zu Schwierigkeiten führen, wenn nach einem ganz bestimmten Medium gesucht wird und dieses unter zu vielen irrelevanten Treffern untergeht. Google-Suchanfragen werden ebenfalls automatisch trunkiert. Dort muss der User die Trunkierung, falls diese nicht gewünscht ist, aktiv mit der Phrasensuche („“) verhindern. Darum ergibt die Suche mit Anführungszeichen in Google – anders als in Katalogen - auch mit einem einzigen Wort Sinn. Herr Scheuerl erklärt, dass die automatische Trunkierung durchaus technisch umsetzbar ist. Es ist zu vermuten, dass Recherchierende sie der Google-Gewohnheit nach vor allem in der einfachen Suche erwarten, in der erweiterten nicht unbedingt. Eine Befragung oder UX-Untersuchung würde klären, was tatsächlich erwartet wird und ob und in welchen Fällen die automatische Trunkierung sinnvoll ist.

In Zukunft müssen auch die **Anforderungen an die Suchergebnisse der einfachen und erweiterten Suche** klarer differenziert werden. Suchergebnisse der beiden Sucheinstiege werden nämlich noch viel unterschiedlicher ausfallen als im Moment. Die einfache Suche liefert dann große, eventuell auch unübersichtliche Trefferlisten, die über Facetten an das eigene Informationsbedürfnis angepasst werden müssen. In der erweiterten Suche bieten sich viele Präzisierungsmöglichkeiten schon in der Suchmaske, sodass von Beginn an Precision und Recall der Suchergebnisse besser ausbalanciert werden können.

Die **verbale und klassifikatorische Sacherschließung** sind Merkmale, die Bibliothekskataloge von den bekannten kommerziellen Suchmaschinen unterschieden. Die Potentiale, die sich daraus ergeben, sollten mehr in den Fokus gerückt und ausgebaut werden. Für den Sucherfolg entscheidend ist, dass nicht nur möglichst viele Medien im Katalog abgebildet werden, sondern auch um die inhaltlichen Erschließungselemente angereichert werden.

Auch über die Sacherschließung hinaus sollten alle Ressourcen im Index des OPAC soweit möglich in der gleichen **Erschließungstiefe** vertreten sein. Im Moment werden Recherchierende nämlich teilweise um Treffer betrogen. Wenn zum Beispiel in einem relevanten Datensatz der Eintrag für die Facette „Jahr“ oder „Sprache“ schlichtweg fehlt, kann der Treffer nie Bestandteil einer Filtermenge dieser Facette sein. In Bezug darauf stellen auch magere Datensätze im Primo-Index, unselbständige Werke und verschiedene Erschließungsregeln aus der Vergangenheit große Herausforderungen dar. Diesen kann durch Kooperationsprojekte zwischen bayerischen Bibliotheken und Verbänden und automatisierte Verfahren begegnet werden.

Der Unique Selling Point eines OPAC könnte schlussendlich sein, dass eine große Medienvielfalt durchsuchbar ist, diese aber im Unterschied zu Suchmaschinen in die Tiefe erschlossen ist.

Es sind sich wieder alle einig, dass die Nutzung des neuen Rechercheportals auch auf mobilen Endgeräten komfortabel sein und zum Beispiel in Form einer **App** funktionieren kann.

4 Besprechung des ersten Entwurfs

Das Thesenpapier „55 Thesen zum OPAC der Zukunft“ setzt sich bisher aus den besprochenen Punkten der letzten Sitzung und Anmerkungen von Herrn Ackermann zusammen und ist in Word Online unter folgendem Link abrufbar:

https://technischehochschulen-my.sharepoint.com/:w:/g/personal/rammlerch_technischehochschulen_onmicrosoft_com/ESSb_L72OH5JnAR2zpGE5J4BI0a6Yff2ytuWJxY9iYkhQg?e=LZBu5G

Herr Ackermann hat bisher ohne vorherige Absprache den Punkt hinzugefügt, dass die Entwicklung von Zeitschriften und Zeitungen (Vorgänger, Nachfolger, Erscheinungsverlauf) im zukünftigen Portal nachvollziehbar sein wird.

In der nächsten Sitzung wird das Thesenpapier durchgesprochen und diskutiert. Bis dahin arbeiten alle Teilnehmenden die bereits eingetragenen Punkte durch, kommentieren sie mit ihrem Namenskürzel und ergänzen weitere Aspekte.

Frau Rammler und Frau Treffer testen gemeinsam, ob die AG auch in Microsoft Teams zusammenarbeiten kann, da dort Änderungen in Word-Dokumenten besser nachverfolgt werden können.

Die besprochenen Best Practice-Beispiele werden noch ans Thesenpapier angehängt.

5 Termin für die nächste Sitzung

Der nächste Termin soll Ende Juli/Anfang August stattfinden. Herr Ackermann stellt wieder in einer Umfrage verschiedene Termine zur Auswahl.